



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

FUTURJETZT Juni - August 2016
© Hartmut Fanger www.schreibfertig.com

Die Wirklichkeit hat immer Licht und Schatten Ernst Ulrich von Weizsäcker

Neue Wege in der Medienlandschaft Konstruktiver Journalismus ist an der Zeit

Geprägt haben den an die Positive Psychologie knüpfenden Begriff, die neben Problembewusstsein auf Lösungen setzt, die Dänin Cathrine Gyldensted, Pionierin auf diesem Gebiet, und der Nachrichtenchef des Dänischen Rundfunks, Ulrik Haagerup. Ausgehend von Erkenntnissen der Gehirnforschung, die besagen, dass eine positive Grundstimmung die Kreativität steigert, und Studien, die ergeben haben, dass das Bombardement von Katastrophenmeldungen kollektiv das Gefühl der Ohnmacht und Resignation erzeuge. Die bekannten Folgen: Zunehmende Politikverdrossenheit bis hin zur Zunahme von Depressionen. Noch immer scheint der einst verkaufsträchtige Leitsatz „only bad news are good news“ im Medienbetrieb angesagt. Dem setzt der Konstruktive Journalismus lösungsorientierte Perspektiven entgegen. Sich dabei durchaus abgrenzend von Schönfärberei, wie dem „Positiven Journalismus“ nachgesagt. Dabei deckt er Missstände ebenso auf wie der klassische Journalismus. Doch statt vorschneller Antworten, stellt er hingegen infrage, was als gegeben hingenommen wird, sucht nach Auswegen. In der Praxis hat sich erwiesen: Der Leser ist durchaus offen für „good news“. Der Chefredakteur der „Zeit“, Giovanni di Lorenzo, hat das erkannt. Die Verkaufszahlen belegen dies eindrücklich, ist doch die Auflagenzahl entgegen dem Trend gestiegen. Di Lorenzo: „Eine Lese-Erfahrung, die Woche für Woche daraus besteht zu erfahren, wie schlecht die Welt ist, so dass man am Ende nur noch die Decke über den Kopf ziehen möchte, scheint mir eine masochistische Veranstaltung zu sein“, so von Haagerup zitiert. Haagerup sieht diese These in der Krise des ‚Spiegels‘ und dessen rückläufiger Auflage bestätigt. Dabei verweist er auf den Spiegel-Beitrag aus dem Jahr 2013 über den ‚Niedergang der Zeitungen‘ worin „Keine Hoffnung, keine Zukunft und kein einziges Wort über den Erfolg des Hauptkonkurrenten“ sei, „darüber, dass eine Veränderung durch Strategiewechsel durchaus möglich wäre.“ Der Medienwissenschaftler Tobias Hochscherf von der Fachhochschule Kiel macht dies gegenüber dem Deutschlandfunk im Januar 2016 anhand der aktuellen Flüchtlingskrise deutlich: „Oftmals wird berichtet, wenn die

Flüchtlinge ankommen. Kaum jemand kümmert sich um diejenigen, die vielleicht nach einigen Jahren bestens in Deutschland integriert sind (...)" Der Deutschlandfunk hat darauf mit Geschichten über gelingende Integration von Immigranten reagiert. Ernst Ulrich von Weizsäcker, Ko-Präsident des Club of Rome: "Die Medien transportieren mit Vorliebe den Schatten, das Schreckliche (...)" Er unterstützt deshalb die Bewegung perspective daily, Zusammenschluss junger Journalisten, die sich dem Konstruktiven Journalismus verschrieben haben. Laut taz.de gibt es bereits erste Studien zum Thema, die gezeigt haben: „Texte mit Lösungen führen bei den Leser*innen zu mehr Verständnis, positiven Emotionen und einer erhöhten Handlungsbereitschaft. Das heißt: Die Auswirkungen sind Gegenteilig zu denen, die die problemfokussierte Berichterstattung auslöst.“

Schöne Aussichten also für die Zunft der Journalisten, darüber hinaus ein Feld, das reichlich Möglichkeiten bietet, weiter aufgebaut zu werden.

Hartmut Fanger
www.schreibfertig.com